№ 102. Donnerstag, den 3. Mai 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

☛ Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, den 4. Mai cr., Abends.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 1. Mai.

Das Haus berieth in dritter Lesung die Novelle zur Kirchenverfassung und Synodalordnung. In der Generaldebatte weist

Abg. v. Eynern (natl.) darauf hin, daß in zweiter Lesung die Mehrheit von 167 Stimmen sich zusammengesetzt habe aus nur 98 evangelischen Konservativen, 69 Katholiken und 9 katholischen Polen, während die 112 Stimmen gegen das Gesetz nur von Evangelischen abgegeben seien. Man könne also von einer evangelischen Mehrheit gegen das Gesetz sprechen. Diese Mehrheit sei zur Verständigung mit der Minderheit auch heute noch bereit. (Lachen rechts.)

Abg. v. Kröcher (kons.) erklärt Namens der Konservativen, daß diese geschlossen für die Vorlage eintreten würden.

Abg. Rickert (frs. Vg.) macht vom kirchlich-liberalen Standpunkt nochmals Bedenken gegen die Vorlage geltend.

Abg. v. Kardorff (frk.) erklärt, daß die Freikonservativen trotz aller Bedenken für die Vorlage stimmen würden. (Zischen links.)

Abg. Virchow führt aus, die Vorlage begünstige das Streben der Orthodoxie nach Priesterherrschaft und sei daher mit dem Geist der Reformation unvereinbar. Die Annahme der Vorlage sei eine Niederlage für den Minister. Er bedauere, daß ein preußischer Minister die Hand dazu geboten habe.

Minister Bosse wiederholt demgegenüber die Erklärung, daß das Gesetz ein Friedensgesetz sei. Damit schließt die Generaldiskussion. In der namentlichen Gesammtabstimmung wird der Gesetzentwurf endgiltig mit 237 gegen 92 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf betr. Regelung der Verhältnisse der infolge der Reform der Eisenbahnverwaltung zur Disposition zu stellenden Eisenbahnbeamten wird in 2. Lesung angenommen. Es folgt die Berathung des Antrages Ring (kons.) betr. Abänderung der Kreisordnung dahin, daß vom passiven Wahlrecht zum Kreistage Diejenigen ausgeschlossen sein sollen, die nur Gebäudesteuer zahlen. Nach der Begründung durch den Antragsteller bekämpft

Abg. Eugen Richter den Antrag, der nur deswegen gestellt sei, weil im Teltower Kreistag die Großgrundbesitzer ihren Einfluß zu verlieren fürchten. Die großen Gemeinden um Berlin hätten längst Staatsrechte erhalten müssen. Redner regt sodann eine Abänderung der Kreisordnung in dem Sinne an, daß der Unterschied zwischen Groß- und Kleingrundbesitzern beseitigt werde. Bei der zweiten Berathung des Antrages Ring würden die Freisinnigen eine dahingehende Resolution einbringen.

Abg. Gerlich erklärt, daß die Freikonservativen dem Antrag Ring sympathisch gegenüberständen; dasselbe erklärt

Unruhe-Bromberg (frk.)

Abg. Bender (ntl) spricht sich für baldige gesetzliche Regelung des Gegenstandes aus mit Rücksicht auf die Gefahren (Lachen links), die das Verdrängen des alten Grundbesitzes durch Hausbesitzer herbeiführe.

Abg. Rickert spricht gegen den Antrag.

Minister Graf Eulenburg führt aus, ohne zwingende Gründe dürfe man die bewährte Kreisordnung nicht ändern. Im Kreise Teltow läge indeß ein erheblicher Uebelstand vor, da Hausbesitzer sozial und wirthschaftlich doch nicht zum Großgrundbesitz gehörten. Er empfehle Kommissionsberathung. Es sprachen noch zum Antrag Ring

Hansen (frk.), Dr. Sattler (ntl.), Dr. Irmer (kons.), Eugen Richter, Graf Eulenburg, welcher der Stadt Berlin zaudernde Haltung bezüglich der Eingemeindung der Vororte vorwarf, Dr. Langerhans und der Antragsteller. Der Antrag wird an die Gemeinde-Kommission verwiesen. — Mittwoch erste Lesung des Gesetzentwurfs über das Recht des Vermiethers an eingebrachten Sachen, Interpellationen und Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai.

— Der Kaiser traf Montag Nachmittag 6¼ Uhr in Cronberg ein, wo ihn die Kaiserin Friedrich und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen erwarteten. Der Bürgermeister von Cronberg begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache. Mittwoch früh trifft der Kaiser im Neuen Palais ein und wird sofort das 1. Garderegiment z. F. in Potsdam besichtigen. Nach der „Köln. Ztg." wird der Kaiser am 1. oder 2. August auf seiner Yacht in Cowes eintreffen und dort etwa zehn Tage zubringen; er wird dabei in Goodwood dem Rennen für den Pokal und den Wettfahrten des Royal-Yachtklubs beiwohnen. Der Kaiser hat schon einen Londoner Photographen nach Berlin entboten, der ihn in seiner englischen Dragoner-Uniform aufnehmen soll.

— Das der Besuch des Kaisers in Friedrichsruh, so schreibt die „Köln. Volksztg.", mit einem Mißklang endete, der durch einen Versuch des Fürsten Bismarck, die Unterhaltung auf das politische Gebiet hinüberzuführen, entstand, ist Thatsache. Der Kaiser wünscht mit dem Altreichskanzler als Menschen die besten Beziehungen zu haben, will aber auf seine politischen Rezepte nicht eingehen. Darum macht Fürst Bismarck, welcher von der Annäherung des Kaisers mehr erwartet hatte als der Kaiser beabsichtigte, jetzt wieder frisch-frei-fröhliche Opposition, und eines der Bismarckblätter konnte dieser Tage von der „blutigen Ironie" sprechen, welche darin liege, daß die Unterhaltung in Friedrichsruh die „neue Bewaffnung" betroffen habe. Es ist aber bekannt, daß der Kaiser es strenge vermeidet, mit Politikern, welche ihm früher nahe standen, politisch zu sprechen. So haben auch bereits Graf Waldersee und v. Puttkamer die Erfahrung gemacht, daß sie den Kaiser nicht mehr in politische Gespräche hineinziehen konnten, obschon sie es darauf anlegten.

— Der Sohn des Herzogs von Cumberland soll in nächster Zeit das Gymnasium zu Dresden besuchen, um dort seine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden. Wenn sich diese Meldung bewahrheitet, dann darf man einer Aussöhnung der herzoglichen Familie mit dem neuen Deutschland in längerer oder kürzerer Frist entgegensehen. Daß der deutsche Kaiser dieser Aussöhnung der früheren hannoverschen Königsfamilie nicht im Wege stehe, ist bekannt, es kommt nur auf den Herzog von Cumberland selbst an, diejenigen Vorbedingungen zu erfüllen, die unerläßlich nothwendig sind, um seine Stellung als deutscher Fürst wieder einzunehmen. Das ist vor allem sein eigener Verzicht oder doch der Verzicht seines Sohnes auf die hannoversche Königskrone und die Anerkennung des durch 1866 geschaffenen Rechtszustandes. In diesem Falle dürfte auch die Thronfolge im Herzogthum Braunschweig eine für den Sohn des Herzogs von Cumberland günstige Erledigung finden. Der wissenschaftlichen Erziehung des Prinzen in Dresden dürfte dann wohl eine militärische in Berlin oder Potsdam folgen. Daß der Prinz bei seinem Aufenthalte in Dresden am königlichen Hofe verkehrt, dürfte dazu beitragen, seine deutsche Gesinnung zu fördern.

— Still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis. Mit diesen Worten charakterisirt die „Germania" die Thatsache, daß Herr Miquel, welcher vorher mit tausend Masten in den Ozean der Reichssteuerreform hinausgeschifft war, jetzt das Weitere dem Reichsschatzsekretär Grafen Posadowsky überlassen will. Es ist Herrn Miquel, so bemerkt die „Germania", ja gelungen, jetzt nachträglich, nachdem das stolze Schiff schon gescheitert, noch Succurs in dem preußischen Landtage zu erhalten. Aber doch nicht, ohne daß von Zentrumsseite in der Kommission konstatirt und festgehalten worden ist, daß, was das Reichstagszentrum zu bewilligen und zu thun bereit sei, es ja deutlich genug erklärt habe. Und ferner ist es Herrn Miquel überhaupt nicht gelungen, in den preußischen Kommissionsbeschluß den von ihm sehr gewünschten Ausdruck hineinzubringen, die „Reform" sei zur Sicherung der Finanzen der Einzelstaaten wegen der weiter steigenden Ausgaben des Reichs um so dringender nöthig. Dadurch wollte also die preußische Kommission schon im Voraus Reichsausgabensteigerungen gewissermaßen gutheißen, wovor sie sich denn doch gehütet hat.

— Mit der unmittelbar bevorstehenden Publikation des preußischen Staatshaushaltsetats wird endlich den unerwünschten provisorischen Zuständen ein Ende gemacht, welche auf einer Reihe von Gebieten der Staatsverwaltung seit Beginn des Etatsjahres bestehen. Die Neubauten, welche der Etat enthält, können ernstlich in Angriff genommen und die dafür längst vorbereiteten Dispositionen persönlicher und sachlicher Natur zur Durchführung gebracht werden. Das ist um so dringlicher, als in den meisten Fällen noch eine Reihe von Vorarbeiten technischer und wirthschaftlicher Natur, Detailausarbeitung der einzelnen Baupläne, Grunderwerb u. s. w. nöthig sind, bevor an die Bauausführung selbst gegangen werden kann, so daß es schon jetzt in manchen Fällen zweifelhaft erscheint, ob die Verzögerung der Etatsfeststellung nicht gleichbedeutend mit einer Verzögerung der Bauten um ein volles Baujahr ist. In sämmtlichen Beamtenklassen, welche nach dem Etat zu dem System des Aufrückens nach Dienstaltersstufen übergehen sollten, sind zum 1. April die Gehälter nach dem alten System angewiesen, ein Aufrücken nach dem neuen hat, wie schon in der Zeit unmittelbar vor dem Beginn des Etatsjahres, nicht stattfinden können. Für diese Beamtenklassen werden jetzt erst die dem Etat entsprechenden Gehälter angewiesen werden können und es wird die eine gänzliche Stockung des Aufrückens in sich schließende Uebergangszeit zum Abschluß gelangen. In dem Gebiete der höheren Unterrichtsverwaltung werden ferner eine ganze Reihe von Personalveränderungen, welche zum 1. April d. J. in Aussicht genommen waren, aber vor dem Inkrafttreten des neuen Etats sich nicht vollziehen können, endlich vorgenommen und so sachlich und persönlich gleich unerwünschten Verhältnissen ein Ende gemacht werden können. Damit ist die Zahl der Unzuträglichkeiten, welche die verspätete Etatsaufstellung nach sich zieht, noch keineswegs erschöpft; aber schon die angegebenen Beispiele zeigen, wie starke praktische Rücksichten neben den staatsrechtlichen Gründen für den rechtzeitigen Abschluß der Etatsberathungen im Landtage sprechen.

— Zum Schicksal der Synodalordnung schreibt die „Nationall. Corresp." des weiteren: „Die Angaben, daß sich das Zentrum der Abstimmung enthalten wolle, bestätigen sich nicht; die Partei wird den Stöckerschen Gesetzentwurf durchdrücken helfen. Die Annahme, daß die Ultramontanen so viel Takt und Verstand besitzen würden, um sich bei der Neuordnung der evangelischen Kirchenverfassung zurückzuhalten, bestätigt sich natürlich bei der heutigen Parteileitung nicht. Wir werden wiederholt daran erinnern, wenn sich das Zentrum wieder über Einmischung des Staats, der Gesetzgebung und der evangelischen Volksvertretung in katholische Kirchenangelegenheiten beschwert. Die ultramontane Partei hat fortan für solche Beschwerden den letzten Schimmer der Berechtigung verwirkt. Auch die Freikonservativen, die sich immer mehr zu einem matten Ableger der hochkonservativen Partei entwickeln, sind zum weitaus größten Theil für die Vorlage." Ein „matter Ableger der Hochkonservativen" sind die Freikonservativen jedenfalls schon längst gewesen.

— Mit dem am 1. Mai in Kraft tretenden Gesetz über die Aufhebung des Identitätsnachweises eröffnet sich für den deutschen Getreidehandel eine Periode neuer Entwickelung. Zum ersten Male seit 15 Jahren wird er wieder in die Lage versetzt, mit einer nicht durch den Zoll vertheuerten inländischen Waare an der Versorgung des Weltmarktes theilzunehmen. Nur die praktische Erfahrung kann lehren, ob es gelingen wird, die durch die deutsche Zollpolitik unterbrochenen Handelsbeziehungen wieder anzuknüpfen und, unterstützt von einer zweckentsprechenden landwirthschaftlichen Produktion, darüber hinaus zu entwickeln. Die Lage des Getreide-Weltmarktes ist gegenwärtig einer neuen Geschäftsentwickelung freilich nicht günstig, und wird man deshalb einen längeren Zeitraum abwarten müssen, ehe sich über die Wirkung des Gesetzes ein abschließendes Urtheil fällen läßt.

— Eine Novelle zum Miethsrecht ist, wie wir bereits gestern erwähnten, vom Justizminister dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden. Nach der gegenwärtigen Rechtssprechung in Preußen erstreckt sich das Pfand-, Zurückhaltungs- oder Vorzugsrecht des Vermiethers wegen seiner Forderungen aus dem Miethsverhältnisse auch über diejenigen in die Miethsräume eingebrachten Sachen, welche sonst einer Pfändung nicht unterworfen sind. Die Novelle will dagegen die nichtpfändbaren Gegenstände auch von dem Zurückbehaltungsrecht des Vermiethers ausnehmen, weil die Befriedigung des Vermiethers aus solchen Gegenständen zu einer schweren Bedrückung des Miethers führen könne, namentlich dann, wenn dem letzteren diejenigen Gegenstände vorenthalten werden, welche für ihn und seine Familie unentbehrlich sind oder zur persönlichen Ausübung seines Berufs dienen. In ein Konkursverfahren können schon jetzt die der Pfändung entzogenen Sachen nicht einbegriffen werden. In fast allen andern deutschen Staaten ist die in der Novelle vorgesehene Bestimmung bereits enthalten. Auch hat der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich eine solche Bestimmung aufgenommen. Bei dieser Sachlage erschien es zweckmäßig, die gewünschte Erleichterung der Lage des Miethers auch für die verschiedenen Rechtsgebiete von Preußen schon jetzt im Wege der Landesgesetzgebung herbeizuführen. Die vereinzelt aufgetretene Befürchtung, daß die Interessen der Vermiether durch die in Rede stehende Abschwächung ihrer gesetzlichen Rechte zu sehr gefährdet werden würden, erscheint nicht begründet und wird auch dadurch widerlegt, daß der durch den vorliegenden Entwurf angestrebte Rechtszustand bereits in fast allen deutschen Staaten besteht, ohne daß Klagen bekannt geworden sind. Auf demselben Gedanken der Humanität, welcher dem § 1 des Entwurfs zu Grunde liegt, beruht auch die Vorschrift des § 2, daß das Gesetz sofort mit der Verkündung in Kraft treten und auch auf die zu dieser Zeit bestehenden Miethverhältnisse Anwendung finden soll.

— Der Urlaub des aus Kamerun nach Deutschland zurückgekehrten Assessors Wehlau ist am 15. April abgelaufen und auf einen Monat verlängert worden, da die weitere Verwendung des Genannten von dem Resultate der gegen den vom Amte suspendirten Kanzler Leist eingeleiteten Disziplinar-Untersuchung abhängig gemacht wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Preßausschusse erklärte der Minister des Innern, Marquis de Bacquehem, er könne der Freigabe der Kolportage nicht zustimmen, weil dadurch die Wirkung der Repressivmaßregeln gegen die Presse ganz illusorisch gemacht werden würde. Die Regierung sei gewillt, den Herausgebern die Hinterlegung einer Kaution zu erlassen, um dadurch jeder Partei die Herausgabe periodischer Druckschriften zu ermöglichen, die Ertheilung der Licenz zum Verkaufe von Druckschriften solle in Zukunft Niemand verweigert werden können, der nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung zur Ausübung eines Gewerbes berechtigt, politisch unbeanstandet und im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte ist. — Der Justizminister Graf Schönborn erklärte die Regierung könne auf das bekämpfte Verfahren, welches das einzige Schutzmittel gegen Ausschreitungen der Presse sei, prinzipiell nicht verzichten; die Regierung sei dagegen bereit, einer in das Preßgesetz aufzunehmenden Bestimmung zuzustimmen, daß den Redaktionen die Stellen bekannt zu geben sind, wegen deren die Konfiskationen erfolgten, und zwar sofort bei Verfügung der Beschlagnahme.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht den Staatsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Großbritannien, betreffend den Schutz der Urheberrechte.

Italien.

In der Finanzfrage ist es nach der glücklichen Durchbringung des Heeresvoranschlags im Finanzausschuß zu einem neuen ernsteren

Konflikt gekommen, da der Kriegsminister die zugesagten Heeresersparnisse nicht dem Staatsschatz zu Gute kommen lassen, sondern für andere Heereszwecke verwenden will.

Spanien.

In dem Anarchistenprozeß wegen des Mordanschlags auf den Marschall Martinez Campos im September v. J. hat in der Sitzung des Kriegsgerichts der Regierungskommissar die Todesstrafe gegen 10 an dem Attentate betheiligte Anarchisten beantragt.

Frankreich.

Die Marseiller Spionenaffäre scheint nur eine geschickte Mache zu sein, um die bereits seit dem vorigen Jahre in den Akten der Deputirtenkammer ruhende Novelle zum Spionagegesetz endlich durchzupeitschen. Gauthier de Clagny hat den Vorschlag zur Verschärfung des Spionagegesetzes wieder aufgenommen; während gegenwärtig in Frankreich Spionage als Vergehen (délit) gilt, soll es in Zukunft als Verbrechen qualifizirt werden, auf das Todesstrafe, Zwangsarbeit oder Verbannung gesetzt wird. Verleitung zur Spionage soll der Spionage gleich erklärt werden. Diese verschärften Bestimmungen sind bereits von der Armeekommission der letzten Kammer gutgeheißen worden, aber nicht bis zur Berathung vor das Plenum gelangt. Die Erneuerung in der Kammer macht daher die Wiederholung der bereits zurückgelegten Schritte erforderlich. Nachdem man den französischen Spießbürger, namentlich aus der Provinz, systematisch gruselig gemacht und dadurch die nöthige Angstmeierstimmung erzeugt, dürfte das „mit Blut geschriebene“ neue Spionagegesetz voraussichtlich mit ungeheuerer Majorität angenommen werden.

In der französischen Deputirtenkammer begründete am Montag Jaurès seine Interpellation wegen der Unterstützungen, welche Kapitalisten und Geistlichkeit den Anarchisten hätten angedeihen lassen. Jaurès behauptete, der Anarchist Tournadre stände in Verbindung mit Kapitalisten und habe gelegentlich des Streiks von Carmaux die Rolle eines Agent provocateur gespielt. Jaurès warf dann dem Klerus vor, er spiele doppeltes Spiel gegenüber der Regierung und den Arbeitern. Minister Dubost führte aus, die beschlagnahmten Dokumente bewiesen die Unrichtigkeit der von Jaurès aufgestellten Behauptungen. Bei den Anarchisten seien außergewöhnlich große Mittel nicht gefunden worden. Der Minister versicherte, er würde niemals zögern, die Schuldigen zu verfolgen, welcher Partei sie auch angehören mögen. Der Ministerpräsident verlangte die einfache Tagesordnung, welche mit 340 gegen 179 Stimmen angenommen wurde.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause hat am Montag der Unterstaatssekretär Grey bezüglich der Samoafrage eine Erklärung abgegeben, in welcher er ausführte, die Regierung kenne die Bestimmungen des Artikel 8, Absatz 1 der Berliner Samoaakte, es sei jedoch zunächst die Erklärung des Artikel 1 im Auge zu behalten, daß keine der Mächte, welche die Akte unterzeichneten, irgend eine separate Kontrole über die Inseln oder die Verwaltung derselben ausüben sollte. Die von den britischen Kolonien ausgehenden Vorschläge seien daher nicht ausführbar, so lange die Akte in Kraft bliebe. Der Artikel 8 des Vertrages, welcher von der Verbesserung desselben handle, nehme ihre Aufhebung nicht in Aussicht. Die Regierung habe auch keinen Grund anzunehmen, daß die beiden anderen Vertragsmächte in die Aufhebung der Akte willigen würden, um Samoa unter die Verwaltung Neu-Seelands zu stellen. Die Regierung wende übrigens der ganzen Frage ihre ernste Aufmerksamkeit zu.

Die beiden in London verhafteten italienischen Anarchisten Francis Polti und Giuseppe Farnara wurden den Assisen überwiesen auf die Anklage, daß sie beabsichtigten, eine Explosion innerhalb des Vereinigten Königreichs zur Schädigung von Leben und Eigenthum ins Werk zu setzen. Die englische Polizei setzt dem verhafteten Anarchisten Carnot alias Farnara hart zu, um aus ihm ein Geständniß herauszubekommen. Nach den Bestimmungen der Akte über die Sprengstoffe ist sie nämlich befugt, ihn einem Verhör zu unterziehen. Er verweigerte aber jede Auskunft. Auch über seiner Vergangenheit schwebt noch ein ungelüftetes Dunkel. Nur eine Andeutung scheint er gemacht zu haben, nämlich über den anarchistischen Banquier, der die Gelder der Mordpartei verwaltet. Die bei Polti aufgefundenen Aufzeichnungen werden jetzt aus dem Italienischen ins Englische übersetzt, namentlich die sich auf Bereitung von Sprengstoffen beziehenden.

Serbien.

Wiener Blätter melden aus Belgrad: König Alexander werde demnächst eine mehrmonatliche Reise ins Ausland antreten und hierbei seine Mutter besuchen. Während seiner Abwesenheit soll König Milan die Regentschaft übernehmen.

Rumänien.

Ueber eine furchtbare Katastrophe in Braila meldet ein Telegramm Folgendes: Am Montag Vormittag fand zu dem zur Fahrt nach Galatz bereiten Dampfer ein riesiger Andrang statt. Trotz aller Warnungen stürmten Hunderte gleichzeitig über die Landungsbrücke aufs Schiff. Plötzlich gab es einen gewaltigen Krach, die Brücke barst und ungefähr zweihundert Personen stürzten unter Jammergeheul ins Wasser. Eine ungeheure Panik entstand, alles schien den Kopf verloren zu haben, erst nach einer Weile begann die Rettungsaktion, sechszig Menschen wurden herausgezogen und bis zum Abend zehn Todte geborgen; wie viele noch ertrunken, das läßt sich noch nicht übersehen.

Bulgarien.

Betreffs der Anerkennung des Fürsten Ferdinand soll, nach der „Times“, eine befriedigende Lösung in Aussicht stehen, und der Sultan Europa zur Anerkennung zu bewegen suchen. — Es handelt sich wohl nur um einen Fühler.

Griechenland.

Durch das Erdbeben vom letzten Freitag sind noch einige weitere griechische Ortschaften zerstört worden. Die Senkungen des Bodens an einzelnen Punkten der Küste betragen $1\frac{1}{2}$ Meter. Theben, das schon so oft durch Erdbeben vernichtet worden ist, liegt jetzt wieder in Ruinen, nachdem ein zweiter Stoß alles das, was noch Freitag Nacht nach dem ersten Erdbeben stehen geblieben war, umgestürzt hat. Ebenso liegt das benachbarte Topolia in Trümmern, während merkwürdiger Weise das ganz nahe dabeigelegene Dorf Karditza völlig unversehrt geblieben ist. In Limni wurden die Hafenbauten ruinirt. Die Molen sind ganz oder theilweise eingesunken. Furchtbar war die Katastrophe in Dragaua, wo in Folge des Erdbebens vielfach tiefe Risse in der Erde sich aufthaten, während gleichzeitig Bergabrutschungen stattfanden, die viele Häuser unter den stürzenden Felsen begruben. Zugleich hörte man fortwährend unterirdisches Donnern. Am schrecklichsten war aber das Unglück in der Landschaft Lokris, wo neun Ortschaften gänzlich vernichtet sind und viele Menschenopfer vorkamen. So meldet eine Regierungsdepesche aus Malessini wörtlich „unzählige Verwundete“ aus Arnizza und Kyparisi je vier Todte, aus Liwaitis fünf Todte, aus Erimokastro fünfzig Hauseinstürze und aus Proskona den Einsturz des Klosters des heiligen Martin, wobei zwanzig in der Klosterschule befindliche Kinder unter den Trümmern begraben wurden. Auf Korfu und Ithaka sollen ebenfalls Erdstöße verspürt worden sein. Heftige Erdstöße wurden auf ganz Euböa und den benachbarten Inseln Skiathos, Skopelos und Skyros verspürt. In Malesina bei Atalanti sollen 65 Personen umgekommen sein. Im Peleponnes waren die Stöße weniger stark, während Zante und die andern ironischen Inseln diesmal ganz verschont zu sein scheinen. In dem kleinen Hafen von Kato Pelli wurden die Häuserreihen, welche die einzige Straße des Ortes bilden, so vollständig in Trümmer gelegt, daß sich kaum mehr eine Spur ehemaliger menschlicher Wohnungen erkennen läßt. Der Hafendamm versank in dem Meere. Die Häuser der Umgebung wurden dem Erdboden gleich gemacht. In der Gegend von Atalanti liegen alle Häuser in Trümmern, und die wenigen, die noch stehen, sind unbewohnbar. Die vorher blühende Ortschaft Libanates sank vollständig in Ruinen; eine der beiden Kirchen des Ortes fiel ein und bei der andern stürzte die Kuppel.

Provinzielles.

Renczkau, 28. April. Vor etwa 10 Tagen zeigte der Hund des hiesigen Einwohners Lenz Spuren von Tollwuth. Nachdem er andere Hunde der Ortschaft gebissen und seine eigenen junge Hunde todtgebissen hatte, verletzte er auch den etwa 17jährigen Sohn des Lenz durch einen Biß am Handgelenk. Die gestrige amtliche Obduktion des bereits getödteten Hundes ergab Tollwuth und wurde der gebissene Knabe heute durch seinen Vater dem Arzte zugeführt. Es ist leider wenig Hoffnung vorhanden, ein blühendes Menschenleben zu retten.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 1. Mai. Bei den Buhnenarbeiten am Schwarzwasser wird seit Wochen die sogen. „Rauchwehr“ oder „Grünlage“ gelegt und der Fußsteig, welcher parallel mit dem Wasser läuft, durch Erdaufschüttungen bedeutend erhöht und verbessert.

Strasburg, 1. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den Arbeiter P. aus Glinken, weil derselbe auf den dortselbst am Grenzpfahle angebrachten russischen Adler geschossen hatte, zu sechs Monaten Gefängniß.

Schneidemühl, 30. April. Der erste Tag des diesjährigen Luxus-Pferdemarktes verlief unter den denkbar schlechtesten Erscheinungen. Von den insgesammt aufgetriebenen 140 Pferden war nur ein kleiner Theil als Luxuspferde zu bezeichnen, die übrigen bestanden aus Acker- und Arbeitspferden. In Anbetracht des geringen Auftriebes fehlte es auch an Kauflust. Unter den jetzt zu beobachtenden Anzeichen wird unsere Behörde ernstlich vor die Frage gestellt werden, was zu thun ist, um die Schneidemühler Luxuspferdemärkte wieder zur Geltung zu bringen.

Pr. Friedland, 30. April. Anläßlich der am 8. Mai stattfindenden Reichstagswahl der Kreise Schlochau-Flatow hatten die hiesigen Antisemiten auf heute Nachmittag eine Versammlung einberufen, zu welcher der antisemitische Reichstagskandidat v. Mosch und die Reichstagsabgeordneten Werner und Bindewald erschienen waren. Die Versammlung konnte jedoch nicht abgehalten werden, weil dieselbe zu spät polizeilich angemeldet ist. Am 4. Mai soll nun auch Ahlwardt sprechen.

Zoppot, 30. April. Unsere Fischer haben in diesem Jahre verhältnißmäßig wenig Lachs gefangen, obgleich von hier zwei Kutter beständig ausgefahren sind. Einen annehmbaren Fang machte der hiesige Fischer S. mit seinem Genossen in voriger Woche auf der offenen See hinter Hela, indem er zehn Lachse, darunter zwei Silberlachse im Gesammtgewichte von etwa 170 Pfund erhielt.

Danzig, 29. April. Unsere hiesige kaiserliche Werft wird der „Elb. Ztg.“ zufolge vom kommenden Montag an den achtstündigen Arbeitstag in der Kessel- und Maschinenschmiede einführen. Dieses Lieblingssteckenpferd der Sozialdemokratie, zu dessen Bethätigung sie die ganze Maifeier ins Leben gerufen, ist hier durch die Nothwendigkeit bedingt worden. An der Werft sind die tüchtigsten Elemente unserer Arbeiterschaft angestellt, von denen die Werft einen jeden nur sehr ungern entläßt. Gegenwärtig hat die Werft nicht viel zu arbeiten, und damit größere Arbeiterentlassungen vermieden werden, ist die Arbeitszeit um zwei Stunden herabgesetzt. Die Handwerker erhalten für die verlorene Zeit eine Vergütung.

Danzig, 1. Mai. Heute feiert der in den weitesten Kreisen durch seine unermüdliche Thätigkeit für den „Pestalozzi-Verein der Provinz Westpreußen“ bekannte Hauptlehrer Herr Gebauer sein 50jähriges Amtsjubiläum als Lehrer. Dem Jubilar wird der Kronenorden vierter Klasse und vom Magistrat der Stadt Danzig die übliche Ehrengabe von 300 Mk. in Gold verliehen werden.

Elbing, 29. April. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand der Stapellauf des auf der Schichauschen Werft für den Norddeutschen Lloyd erbauten Raddampfers statt. Eine große Menschenmenge wohnte dem interessanten Schauspiele bei. Besagter Raddampfer, welcher zur Vermittelung des Personenverkehrs zwischen Hamburg, Helgoland, Norderney 2c. dienen soll, wird den Namen „Najade“ führen. Die Ausstattung des Schiffes findet demnächst statt.

Elbing, 30. April. Gestern morgen wurde im Elbingfluß von Fischern die Leiche eines etwa vierzigjährigen Mannes, anscheinend Fabrikarbeiters, welche mit dem Kopfe aus dem Wasser ragte, gefunden. Da die Leiche mehrere Wunden am Kopfe hatte und an einen Pfahl im Wasser angebunden gefunden wurde, nimmt man nach der „Elb. Ztg.“ an, daß hier ein Mord vorliegt. In der Tasche des muthmaßlich Ermordeten, der wahrscheinlich zuerst erschlagen und dann ins Wasser geworfen ist, fand man 16,40 Mk., einen Fabrikschein, einen Hausschlüssel und einen Uhrschlüssel, während die Uhr fehlte. Die Leiche ist etwa 1,65 Meter groß, hat schwarzes Kopfhaar und einen Schnurrbart und ist mit einem dunklen Jackettanzuge bekleidet. Einige Leute von hier wollen in der Leiche den vor acht Tagen verschwundenen, in der Wasserstraße wohnhaft gewesenen Bürstenmacher Friedrich Wilhelm Neumann erkannt haben, dessen Ehefrau vor etwa 6 Wochen hier verstorben ist. Derselbe soll nur ein Kind von 2 Jahren hinterlassen.

Elbing, 1. Mai. Eine überraschende Luftspiegelung ist nach den übereinstimmenden Berichten verschiedener Fischer am Freitag Nachmittag 2 Uhr auf dem Frischen Haff gesehen worden. Vierzehn Fischerböte aus Peyse, Kamstigall und Zimmerbude arbeiteten um diese Zeit etwa eine starke halbe Meile vom Ufer entfernt auf ihren Fangstellen. Bei vollständig klarem Himmel und nur ganz leichtem Winde stieg plötzlich in der Gegend nach dem nördlichen Ufer aus dem Haff ein feiner nebliger Dunst hervor, der sich langsam bis zur Kamstigaller Spitze hinzog. Den Fischern fiel das auf und sie glaubten schon an ein plötzliches Unwetter, als sie nach der Nehrungsseite hin und nur in einer Entfernung von höchstens zweitausend Schritten ein Bild gewahrten, das sie, trotzdem den Leuten Lufterscheinungen nicht mehr neu sind, dennoch im höchsten Grade überraschte. Vorerst war die Erscheinung vollständig unbestimmt, aber in höchstens drei Minuten hatte sie sich so klar und deutlich entwickelt, daß die Fischer sofort den Fischhauser Stadtwald und das Dorf Peyse erkannten. Die Fischer sahen nicht nur arbeitende Frauen am Haffufer, sondern die Peyser Fischer erkannten sogar ganz deutlich ihre eigenen Häuser. Die Luftspiegelung dehnte sich bis zu den Kanalbauten aus, die aber schon sehr unklar erschienen. Nach etwa fünf Minuten zerfloß das Bild wieder und schob als feiner Dunst auseinander.

Bromberg, 30. April. Um sich einen Gang zum Schulzen zu ersparen, hat sich der Besitzersohn Josef Gorski aus Jaroczyn einer Urkundenfälschung schuldig gemacht, wegen der er sich heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Von seinem Vater war er im Dezember v. J auf den hiesigen Jahrmarkt mit einem $1\frac{1}{2}$ Jahre alten Bullen, den er hier verkaufen sollte, geschickt worden. Das dazu nöthige Attest stellte ihm der Schulze in Jaroczyn aus. Er verkaufte den Bullen hier aber nicht, weshalb er zehn Tage später das Thier auf den Markt nach Fordon brachte. Statt nun das Attest vom Schulzen erneuern zu lassen, veränderte er die „7“ des Datums in eine „19“ und trug als Transportort „Fordon“ ein. Das so gefälschte Attest zeigte er auf dem Markte dem Gendarm Schillmann auf Befragen vor. Der Angeklagte giebt die Fälschung, bei der er sich nichts gedacht haben will, zu und entschuldigte sich wie oben angegeben. Er wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Inowrazlaw, 29. April. Allgemeines Aufsehen erregt der Ausgang der viel besprochenen Affäre des Bankiers Siegfried Salomonsohn von hier, welcher vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage des Betruges stand. Der Bankier Siegfried Salomonsohn ist mit seiner Mutter Inhaber eines großen Bankgeschäfts hier, welches vor allem als Agent der preußischen Zentralbodenkredit-Aktiengesellschaft die Vermittelung der Beleihung der Grundstücke des ganzen Kreises seit 25 Jahren besorgt. Auf Grund einer Denunziation eines Winkelkonsulenten gerieth er unter Anklage, unberechtigt, entgegen dem Vertrage mit der preußischen Zentralbodenkredit-Aktiengesellschaft, von seinen Klienten Provisionen genommen zu haben. Die Voruntersuchung und die Beschlagnahme der Bücher dauerte seit Jahresfrist. Die Verhandlung nahm für den Angeklagten den Charakter einer vollständigen Rehabilitirung an. Es wurde zur Evidenz festgestellt, daß der Vertrag im Jahre 1871 mit dem verstorbenen Vater des Angeklagten, als letzterer 9 Jahre alt war, geschlossen worden und dem Angeklagten gar nicht zur Kenntniß gekommen ist. Ferner wurde festgestellt, daß in sämmtlichen Fällen mehr als die reine Vermittelung, nämlich eine ungewöhnlich große und umfangreiche Thätigkeit bei Regulirung der Hypotheken, Inkasso, Vorschußleistung 2c. von ihm geleistet worden ist. Nachdem Regierungsrath a. D. Schmiedeck, Direktor der Zentralbodenkreditgesellschaft, die geradezu ungewöhnliche, vorzügliche Arbeit des Angeklagten hervorgehoben hatte, verzichtete der Gerichtshof auf die Vernehmung fast sämmtlicher Zeugen. Auf übereinstimmenden Antrag des Staatsanwalts und des Vertheidigers wurde die Freisprechung des Angeklagten verkündet. Wie der Vorsitzende betonte, hat der Gerichtshof es außerdem für seine Pflicht erachtet, durch Auferlegung der nothwendigen Auslagen auf die Staatskasse innerhalb der gesetzlich gegebenen Möglichkeit dem Angeklagten nach dem schweren Leid, das ihm durch die Anklage bereitet worden, eine Ehrenerklärung zu Theil werden zu lassen.

Witkowo, 29. April. Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Grafen Zoltowski-Niechanowo betroffen. Die Kinder des Grafen hielten sich bei einem Verwandten auf, wo sie ihre geschwächte Gesundheit wiederherstellen sollten. Als sie daselbst in einer Kiesgrube spielten, lösten sich plötzlich Erdmassen und verschütteten die Kinder. Während zwei von ihnen mit dem Leben davon kamen, fand das dritte, ein Mädchen von 8 Jahren, den Tod.

Lokales.

Thorn, 2. Mai.

— [Das Himmelfahrtsfest] ist Vielen noch ein fremdes, in das sie sich mit ihren Gedanken nur schwer hineinleben können. Und doch müßte es uns allen ein trautes, frohes, hoffnungsreiches sein. Mitten unter den Todeskämpfen des Lebens steigt vor uns wie ein Morgenglanz der Ewigkeit die Gewißheit auf, daß, wenn diese Kämpfe ausgekämpft sein werden, auch uns die Pforten der ewigen Heimath geöffnet werden und daß das Heimweh, das jedem Erdgeborenen in die Wiege gelegt ist, kein ungestillter Durst bleiben soll. Manche Stunde giebt es wohl, sei es in Freude oder in Trübsal, da wir die Flügel zur Auffahrt heben, aber von unserer Schwäche, wie von Bleigewichten immer hinabgezogen, sinken wir klagend in den Staub zurück, bis dem Erlösten die Stunde der Freiheit schlägt, in der er zur ewigen Heimath zurückkehrt.

— [Die kaiserlichen Wahrzeichen in Bayern.] Der Kaiser hatte in seiner Kundgebung an den Bürgermeister Borscht seine Freude darüber ausgesprochen, das er nun in München ein Haus als kaiserliches Wahrzeichen besitze. Dazu bemerken die „M. N. Nachr.“: „Diese Worte erinnern uns an die Thatsache, daß die Hohenzollern noch einen anderen Besitz innerhalb Bayerns Grenzen haben und zwar gemeinschaftlich mit den Wittelsbachern. Es ist das die alte Hohenzollernburg in Nürnberg. Es war am 30. August 1866, acht Tage nach dem Friedensschluß, als König Ludwig II. an König Wilhelm von Preußen einen Brief richtete, in dem er ihm den Mitbesitz der Hohenzollernburg anbot. Der Brief ist in H. v. Sybels Werk „Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I.“ mitgetheilt. Er lautet: „Nachdem der Frieden zwischen uns geschlossen und eine feste und dauernde Freundschaft zwischen unseren Häusern und Staaten begründet ist, drängt es mich dieser auch einen äußeren symbolischen Ausdruck zu geben, indem ich Ew. königlichen Majestät anbiete, die ehrwürdige Burg Ihrer Ahnen zu Nürnberg gemeinschaftlich mit mir zu besitzen. Wenn von den Zinnen dieser gemeinschaftlichen Ahnenburg die Banner von Hohenzollern und Wittelsbach vereinigt wehen, möge darin ein Symbol erkannt werden, daß Preußen und Bayern einträchtig über Deutschlands Zukunft wachen, welche die Vorsehung durch Ew. königliche Majestät in neue Bahnen gelenkt hat.“

— [Altersrente.] Nach den im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellungen betrug am 1. April 1894 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 271 463 Von diesen wurden 215 384 Rentenansprüche anerkannt und 46 422 zurückgewiesen. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Westpreußen 10 277. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Invalidenrente betrug insgesammt 97 163. Von diesen wurden 64 204 Rentenansprüche anerkannt und 21 687 zurückgewiesen. Von den geltend gemachten Ansprüchen entfallen auf Westpreußen 3706.

— [Weichselregulirung.] Einen Beweis dafür, was für Summen jährlich die Regulirung der Weichsel bezw. die Instandhaltung der Dämme verschlingt, liefern die Materialien, welche die Strombauverwaltung Danzig jetzt vergiebt. Die Abtheilung Pieckel (umfassend Nogat- und Weichselbezirk) braucht nicht weniger als 4000 Kubikmeter Faschinen, 200 000 Buhnenpfähle, 2000 Pflasterpfähle und 400 Kubikmeter Sinkstücksteine und groben Kies.

— [Paßwesen.] In verschiedenen Zeitungen war vor einigen Tagen in einer Besprechung der für das Paßwesen geltenden Vorschriften angeführt, daß für das Visum des russischen Konsulats, mit welchem die zu Reisen nach Rußland bestimmten Auslandspässe versehen sein müssen, 1 Mk. 65 Pf. Gebühren zu entrichten seien. Dem gegenüber sei zur Vermeidung späterer Enttäuschungen der Interessenten bemerkt, daß diese Gebühr vom 1. Januar d. J. ab neben den Portokosten 4 Mk. 90 Pf. beträgt.

— [Falsche Thalerstücke] sind in Briesen in großer Zahl im Umlauf. Fast täglich werden Falschstücke vom hiesigen Postamt oder von Kaufleuten und Gastwirthen angehalten, auch wohl erst als unecht erkannt, nachdem sie in Zahlung genommen sind.

— [Kreissynoden.] In gemeinschaftlicher Berathung des Konsistoriums und des Provinzial-Synodal-Vorstandes sind als die geeignetste Zeit für den jährlichen Zusammentritt der Kreissynoden — sofern nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme von der Regel begründen — die Monate September, Oktober und November bestimmt worden.

— [Jagd.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Mai nur Rehböcke, sowie Auer-, Birk- und Fasanenhähne geschossen werden. Für alles übrige Wild ist Schonzeit.

— [Zu der polnisch-katholischen Volksversammlung], welche, nachdem die erste in Thorn stattgefunden, am 4., 5. und 6. d. Mts. in Posen abgehalten werden soll, ladet in einem Aufruf das allgemeine Komitee und der engere Ausschuß ein. Das allgemeine Komitee besteht aus ungefähr 300 Mitgliedern, unter denen sich zahlreiche Geistliche befinden.

— [Die Deichschau] im hiesigen Kreise findet am nächsten Freitag statt.

— [Ernennung.] Herr Langerichtsrath Twiklinski hier ist zum Kammergerichtsrath befördert worden.

— [Handelskammer.] Sitzung vom 1. Mai. Auf einen Antrag wird beschlossen, bei der Eisenbahn-Direktion Bromberg wegen Erleichterungen bei der Verzollung der aus Rußland über Alexandrowo kommenden Waaren vorstellig zu werden, wonach Waaren, die mit direktem Frachtbrief Thorn passiren, hier durch die im Frachtbrief genannten Empfänger zollamtlich abgefertigt werden können. — Eine Kommission, bestehend aus den Herren Rawitzki, Rosenfeld und Roth wird einen vorliegenden Antrag, bei der Eisenbahnkonferenz in Petersburg die Gewährung eines direkten deutsch-russischen Tarifs nach Thorn nachzusuchen, vorberathen. — Der Minister des Innern theilt mit, daß keine Stempelgebühr mehr für Ursprungsatteste erhoben werden soll. — Vom Bahnhof Mocker aus darf jetzt auch Vieh verladen werden, was früher nur vom Hauptbahnhof geschehen konnte. — In Angelegenheit der Verpachtung des Lokomotivschuppens seitens der Eisenbahn an die Handelskammer zu Lagerzwecken wurde der betr. Vertrag verlesen und genehmigt. Herr Dietrich theilt mit, daß die Firma Ulmer u. Kaun mit der Ausführung der erforderlichen Bauarbeiten bereits beauftragt sei. Der Vertrag mit der Speditionsfirma Asch wegen Vermiethung eines Theils dieses Schuppens soll festgestellt und ebenso eine Lagerhausordnung entworfen werden. — Auf Anregung der Handelskammer zu Mannheim, beim Bundesrath wegen Beibehaltung der Transitläger vorstellig zu werden, wird beschlossen, insbesondere die Nothwendigkeit dieser Beibehaltung für Thorn zu betonen; zu den 36 Städten Deutschlands, welche Transitläger besitzen, gehören bei uns im Osten außer den Seestädten nur Thorn und Inowrazlaw. — Nachdem ein erbetenes Gutachten ertheilt worden war, wurde ausdrücklich festgestellt, daß bei den hiesigen Usancen betr. die Ladefrist Sonn- und Feiertage stets ausgeschlossen seien. — Bei der Verwiegung von nach Deutschland bestimmten Wagenladungsgütern in Alexandrowo sind wiederholt Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Beschwerden der Handelskammer darüber bei der Warschau-Wiener Bahn hatten den Erfolg, daß sich die Bahn auf eine ministerielle Verfügung berief, die Handelskammer hat infolgedessen beschlossen, durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes eine Aufhebung der betr. Verfügung seitens der russischen Regierung nachzusuchen. — Dem Verein für erziehliche Knabenhandarbeit wird eine Beihülfe von 50 Mk. für das laufende Jahr bewilligt. — Kenntniß genommen wird von einem Anschreiben des Komitee's für die nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung, welche 1895 in Königsberg geplant wird. — Wiederholt ist bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg der Antrag gestellt worden, den Zug 69 bis Thorn durchzuführen zum Anschluß an den von hier Nachmittags nach Jablonowo abgehenden Zug 1061. Insbesondere, so ist immer betont worden, würde diese Zugverbindung für den Holzverkehr viele Vortheile bieten. In der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg am 30. November v. J. wurde von den Vertretern der Direktion versuchsweise die Herstellung dieser Verbindung mit Eintritt des Sommerfahrplans in Aussicht gestellt. Es liegt nun der Antrag vor, die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg um diese Zugverbindung zu ersuchen, der Antrag wird aber abgelehnt, weil nach Maßgabe der vorliegenden Verhältnisse auf eine Erfüllung desselben zunächst nicht gerechnet werden könne. — In die Kommission für den am 13. Juni hier stattfindenden Wollmarkt werden die Herren Lissack, Dietrich, Kittler und Rosenfeld wiedergewählt, Herr Lissack übernimmt den Vorsitz. — Nachdem noch von mehreren ministeriellen Verfügungen Kenntniß genommen und nach Erledigung interner Angelegenheiten wird die Sitzung geschlossen.

— [Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes] hält in Berücksichtigung des bevorstehenden Pfingstfestes diesmal seine Monatsversammlung eine Woche früher als sonst, also am Sonnabend, den 5. d. Mts, $8^1/_4$ Uhr Abends in „Tivoli“ ab. Im Uebrigen finden die Versammlungen, wie gewöhnlich, am zweiten Sonnabend jeden Monats ebendaselbst statt.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. In die Vergnügungs-Kommission wurden die Herren Doliva, Güssow, Dietrich II und Radau und in die Musik-Kommission die Herren Professor Dr. Hirsch, Sich, Ulbricht, Menzel und Krzyczanowski gewählt. Der Rendant erstattete hierauf den Kassenbericht, der einen Vermögensstand von 1756 Mk. aufweist. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Landgerichtssekretär Krause und Betriebskassenrendant Schultze ernannt. Am Himmelfahrtstage sollen in der Ziegelei wie bisher einige Lieder gesungen und damit um 7 Uhr Morgens begonnen werden.

— [Turnverein.] In der gestrigen Generalversammlung waren anwesend: 5 Vorstands-Mitglieder und 18 Vereinsangehörige. Der Vorsitzende Herr Prof. Boethke eröffnet die Versammlung mit Punkt 1 der Tagesordnung, der Wahl der Abgeordneten zum Gauturntage am 6. Mai in Bromberg. Wie schon erwähnt, hat der Verein hierzu 5 Vertreter zu stellen, und werden die Mitglieder der 1. Riege vorgeschlagen, die auch zugleich den Verein in turnerischer Hinsicht vertreten sollen. Im Laufe der Debatte wird nun der Wunsch geäußert, auch ein Mitglied der 2. Riege zu entsenden und die Versammlung stimmt dem bei. Es werden sodann gewählt: Dr. Stein, Matthes, Noetzel, Olkiewicz und Finselberger, als deren event. Stellvertreter: Goldenstern, Kirschkowski und Goldbaum. Die Abfahrt nach Bromberg erfolgt am Sonntag mit dem Frühzuge, die Mitglieder 1. der Riege werden jedoch schon Sonnabend den Abendzug benutzen, da am Sonntag Morgens die mit dem Bromberger Turnverein gemeinsam in Aussicht genommene Musterriege für das Deutsche Turnfest durchgeturnt werden soll. Hierauf wird nach der Berichterstattung der Kassenprüfer über den Richtigbefund der Kassenverhältnisse dem Kassenwart Entlastung ertheilt. Der Vorsitzende verliest sodann die Einladung der Stadt Breslau zum Deutschen Turnfeste und nach Besprechung der verschiedenen Einzelheiten wird die Versammlung mit dem Gesange eines Liedes geschlossen.

— [Konzert.] Die auch bei uns bestens akkreditirte, gegenwärtig unter der ausgezeichneten Leitung von Karl Mayder stehende ehemals Bilse'sche Kapelle aus Berlin wird auch in diesem Jahre wieder ein Konzert hier im Artushof veranstalten, für welches der 19. Mai in Aussicht genommen ist. Wir zweifeln nicht, daß das Konzert der vielgerühmten Kapelle auch diesmal wieder unsere Musikfreunde lebhaft anziehen wird.

— [Herr Pfarrer Jacobi], der bekanntlich als Superintendent für die Diözese Elbing in Aussicht genommen, wird am nächsten Sonntag in der dortigen Marienkirche eine Probepredigt halten.

— [Die silberne Hochzeit] feiert morgen Herr Sanitätsrath Dr. Winselmann nebst Gemahlin.

— [Vom Holzgeschäft.] Hier langten bereits über 40 Holztraften an, die keine Abnehmer selbst zu niedrigen Preisen finden, da die Kauflust sehr klein ist. Es waren zwar einige Nachfragen für Kiefern-Schwellen, für welche 1,70 Rbl. pr. Stück franko Zoll, verzollt, geboten ist, es wurden aber in den russischen Forsten in diesem Jahre wenig Kiefern-Schwellen gemacht. Der höchste Preis, den man für Eichen-Schwellen erzielen kann, ist 4 Mk. franko Thorn, verzollt, aber dieser Preis rentirt sich nicht. Selbst für schwere Eichen-Plançeons erzielt man nicht über 2 Mk. pr. Stück und dies für ausgewählte verzollte Waare. In Warschau verkaufte man 12,000 Kubikfuß Kiefern-Bauhölzer in geringerer Gattung zu 14 Kop. pr. Kubikfuß. Von Mauerlatten wurden 20,000 Kubikfuß zu Preisen: für 8/9" und höher zu 31 Kop., für 7" und 6" zu 21 Kop. pr. Kubikfuß verkauft.

— [Ergriffen.] Bekanntlich waren hier im vorigen Herbst drei Gefangene aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß ausgebrochen. Der eine, Schachtmeister Pollewitz, wurde kurz nachher hier in Thorn wieder ergriffen. Jetzt ist auch der zweite, der Schachtmeister Prey, in Berlin verhaftet und gefesselt hierher gebracht worden. Von dem dritten, dem zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilten Genossen des hingerichteten Mörders Malinowski, fehlt bis jetzt jede Spur.

— [Gefunden] wurden 2 Quittungsbücher der Allgemeinen Ortskrankenkasse auf die Namen Franz Kamalski und Gustav Wodsack. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 12 Grad R. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Meter über Null (steigend).

Eingesandt.

Die Beschwerden, welche „mehrere Familienväter“ über die Ueberfüllung mehrerer Klassen der Bürgermädchenschule führen, mögen berechtigt sein. Viel schlimmer aber als diese Uebelstände ist das in dem betreffenden Eingesandt zu Tage tretende Ansinnen, daß die Stadt der Bürgermädchenschule ein größeres Interesse entgegenbringen soll, als den Armenschulen, weil — man lese und staune — die Interessenten Schulgeld zahlen und die Eltern der Armenschüler nicht. Also, wenn wir recht verstehen, das Interesse der Stadt für ihre Bewohner soll sich nach der Höhe der Gemeindesteuer richten. Wer wundert sich da noch über das Anwachsen der Sozialdemokratie, wenn in bürgerlichen Kreisen so wenig Verständniß für die soziale Frage gezeigt wird.

Kleine Chronik.

* Der Prozeß Ahlwardt wegen Beleidigung des preußischen Beamtenstandes, der schon mehrfach das Gericht beschäftigt hat, gelangte am Dienstag vor dem Berliner Landgericht I zum Abschluß. Ahlwardt ist beschuldigt, gelegentlich eines öffentlichen Vortrags in Essen die Gesammtheit des preußischen Beamtenstandes, insbesondere die Behörden und die Beamten des Justiz-Ressorts beleidigt zu haben. Gegen seine erste Verurtheilung deshalb zu 3 Monaten Gefängniß hatte er mit Erfolg Revision eingelegt, weil über einen Hauptbelastungszeugen, Polizeikommissar Gauck zu Essen, ein Zeugniß der Essener Behörde verlesen war. Der Gerichtshof fand den Angeklagten wiederum schuldig; dessen Vorwurf, daß das Beamtenthum durch die Juden korrumpirt sei, sei zweifellos beleidigend. Die Strafe wurde wieder auf 3 Monate Gefängniß bemessen.

* Wieder Einer. Gegen den durch sein Renkontre mit dem antisemitischen Abgeordneten Leuß bekannt gewordenen Antisemiten Dr. Schnutz soll, wie der „H. C.“ meldet, wegen Vergehen im Amte als Direktor des städtischen chemischen Untersuchungsamtes in Hannover seitens der Staatsanwaltschaft daselbst ein Steckbrief erlassen sein.

* Von einem bemerkenswerthen Rechtsfalle berichtet die „Apothekerzeitung“, indem sie schreibt: Ein in der Nähe Berlins befindliches Apothekengrundstück wurde jüngst auf dem Wege der Subhastation von zwei Gläubigern — beides Apotheker — erstanden. Es handelte sich nun darum, ob letztere damit auch die Apotheke selbst erworben haben. Der Vorbesitzer stellt das in Abrede. Es kam zum Prozeß. Das Landgericht II erkannte nun: Das betreffende Grundstück ist ein Apothekengrundstück, weil als solches hypothekarisch verpfändet und weil immer so „gehandhabt“; Einrichtung und Bestände gehören ohne weitere Zahlung zum Hause. Inzwischen erfahren wir von dem Vorbesitzer, daß die königliche Regierung bezw. der Kultusminister selbst zu der betreffenden Angelegenheit Stellung genommen und den Fortbetrieb der Apotheke dadurch gesichert hat, daß dem Vorbesitzer der Apotheke die Verlegung der Apotheke gestattet worden ist, nachdem sich derselbe der 10jährigen Unverkäuflichkeit von neuem unterworfen hat. Die letztere beginnt mit der Eröffnung der Apotheke in den neuen Räumen.“ — Wie diese beiden Entscheide, der behördliche und der gerichtliche, in Einklang zu bringen sind, ist uns völlig unverständlich.

* Aus Anlaß des vierzigjährigen Hochzeitstages des österreichischen Kaiserpaares frischt das „Neue Wiener Tgbl.“ die folgende hübsche Erinnerung an die Verlobung des Monarchen auf. „Am 18. August im Jahre 1853 war es, als in Ischl ein Hofball stattfand, auf dem die bayerischen Prinzessinnen Helene und Elisabeth erschienen. Sie waren schon mehrere Wochen mit ihrer Mutter, der Herzogin Max von Bayern, zum Kurgebrauche in Ischl. Die jugendlichen Prinzessinnen durchstreiften während dieser Zeit Feld und Flur in kindlicher Unbefangenheit, so einfach gekleidet, daß man kaum Prinzessinnen vor sich zu sehen glaubte. Den Hofball hatte die Erzherzogin Sophie angesagt, und man erzählte sich, daß sie ihre Nichte Prinzessin Helene dabei besonders auszeichnete. Diese erschien, eine Rose in der Entfaltung, während ihre Schwester Elisabeth einer blühenden Knospe gleich in kindlicher Befangenheit diesen ihren ersten Ball betrat. Beide Prinzessinnen waren ganz gleich in Weiß gekleidet. Der jugendliche Kaiser erfreute alle Gäste durch seine Liebenswürdigkeit und soll sehr viel getanzt haben, besonders gern zum Erstaunen der anwesenden jungen Damen mit Prinzessin Elisabeth, der er beim Cotillon vor allen Damen ein prachtvolles Bouquet in auffallender Weise überreichte, so daß die hohen Gäste nicht ohne den Gedanken auseinander gingen, die Prinzessin müsse das besondere Interesse des Kaisers erregt haben. Am 19. August sah man schon um 9 Uhr morgens zum allgemeinen Erstaunen die kaiserliche Equipage vor dem „Hotel Inlachini“ (gegenwärtig „Elisabeth“) auffahren, wo Herzogin Max wohnte. Der Kaiser eilte blitzschnell über die Stiege, riß die Thür auf und rief die Kammerfrau mit den Worten an: „Ist Sissi (Elisabeth) schon auf?“ — „Ja, Majestät, aber sie ist noch bei der Toilette.“ — „Schon gut, ich will vorerst zur Mutter.“ Und dort warb der Monarch um die Hand der Prinzessin, deren Herz er schon besaß. Denn wenige Tage vorher hatte sich der jugendliche Monarch im Waldesgrün des Fürst Metternich-Platzes bei einem Spaziergange in geschlossenem Familienkreise das Jawort von den Lippen der Prinzessin geholt. Und nun folgte die offizielle Werbung.“

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Mai

Fonds: fest.			1.5.94
Russische Banknoten		219,25	219,15
Warschau 8 Tage		218,10	218,05
Preuß. 3% Consols		88,10	88,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,75	101,75
Preuß. 4% Consols		107,90	107,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,40	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		64,50	64,60
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II		98,00	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		189,30	188,70
Oesterr. Banknoten		163,50	163,35
Weizen:	Mai	138,25	139,00
	Septbr.	144,00	144,75
	Loco in New-York	$62^3/_8$	$62^3/_4$
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	122,00	122,75
	Juli	122,50	123,75
	Septbr.	124,50	125,75
Rüböl:	Mai	43,20	43,20
	Oktober	43,60	43,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	29,90	29,70
	Mai 70er	34,50	34,40
	Septbr 70er	36,20	36,10

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	49,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	29,50	„	28,75	„	—,—	„
Mai		—,—	„	—,—	„	—,—	„
		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Heute Vormittag wurde eine anarchistische Volksversammlung, welcher etwa 1000 Personen beiwohnten, nach zweistündiger Tagung polizeilich aufgelöst, nachdem ein Redner bemerkt hatte, daß die Arbeiter ihre Rechte mit Säbel und Flinten erkämpfen müßten. Ein großes Polizeiaufgebot war zur Stelle. Der anwesende Polizeilieutenant ließ durch den Vorsitzenden der Versammlung den Rath ertheilen, nicht, wie beschlossen worden sei, nach den Zelten zu ziehen, sondern sich lieber ruhig zu verhalten.

Prag, 1. Mai. Auf der Schützeninsel wurde eine Versammlung abgehalten, an welcher sich über 3000 Personen betheiligten. Die Versammlung selbst verlief ziemlich ruhig, nur vor der Fabrik von Stavenow in Schmichow, wo gearbeitet wurde, schlugen die vorüberziehenden, feiernden Arbeiter die Fenster ein. Die Polizei mußte schließlich die Exzedenten zerstreuen.

Graz, 1. Mai. Die in der Höhle in Luclef bei Sonriack infolge des Hochwassers eingeschlossenen acht Mitglieder des Vereins für Höhlenerforschung dürften leider nicht zu retten sein, da die Ablenkung des Wassers bisher vergeblich gewesen und eine Felsensprengung den Eingeschlossenen noch größere Gefahr bringen könnte.

Rom, 1. Mai. Nach den Berichten, welche die Präfekten an die Regierung erstattet, ist ganz Italien ruhig. Es werden nirgend Ruhestörungen für heute befürchtet, obgleich überall Kundgebungen organisirt werden. Die Anarchisten werden sich keiner Manifestation anschließen, um die Verschiedenheit ihres Programms von demjenigen der Sozialdemokraten anzudeuten.

Mailand, 1. Mai. In Ankona platzte vergangene Nacht nahe der Polizeikaserne eine Dynamitbombe, wodurch ein größerer Schaden verursacht worden ist. Personen sind nicht verletzt, zwei Personen sind verhaftet worden.

Paris, 1. Mai. Die Stadt bietet den gewöhnlichen Anblick. Vor dem Ministerium des Innern und dem Palais Elysée sind doppelte Wachtposten aufgezogen. Auf dem Concordienplatz wollten Arbeitslose sich den sozialistischen Delegationen anschließen, wurden aber von der Polizei zurückgedrängt. Die Delegationen wurden allein durchgelassen und in der Kammer, wohin sie zogen, von einigen Abgeordneten empfangen.

Gent, 1. Mai. Etwa 1000 strikende Seilarbeiter von Hamnel durchzogen mit rothen Fahnen die Straßen und manifestirten vor dem Hause des Fabrikbesitzers, dessen Fenster sie zerschlugen. Die Gendarmerie nahm viele Verhaftungen vor.

Madrid, 1. Mai. Die Arbeiter von Bilboo haben gestern in einer großen Versammlung beschlossen, den 1. Mai zu feiern. Falls ihnen von den Behörden die Erlaubniß, eine Kundgebung veranstalten zu dürfen, verweigert werden sollte, werden dieselben ohne Erlaubniß einen Umzug veranstalten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch beehre mich die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Elisabethstrasse 15,

gegenüber der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese, unter der Firma

J. KLAR

einen Leinen- und Wäsche-Bazar

am 1. Mai eröffnet habe. Meine langjährige Thätigkeit am hiesigen Platze sowie in dieser Branche setzt mich in den Stand, allen Anforderungen und Wünschen eines geehrten Publikums Rechnung zu tragen. Ich empfehle mein junges Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums mit der Versicherung, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen durch

streng reelle Bedienung und sehr billige Preise

rechtfertigen werde, und bitte sich bei vorliegendem Bedarf bei mir zu orientiren und mich gütigst zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

J. KLAR, Thorn.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreis-Ausschuß als Sectionsvorstand der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer **Steuer-Hebestelle** — Kämmerei-Neben-Kasse — gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, während 2 Wochen und zwar **vom 4. Mai bis einschl. 18. Mai** in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 27. April 1894.

Der Magistrat.

Für den **Neubau der Kavallerie-Kaserne in Langfuhr bei Danzig** sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen öffentlich verdungen werden:

Loos XVI	Bodenausschachtung für Fundamente und Bodenhinterfüllung,
" XVIIa, " XVIIb	Maurerarbeiten,
" XVIII	Asphaltarbeiten einschl. Materiallieferung,
" XIXa	Steinmetzarbeiten wie vor,
" XIXb	Kunststeinarbeiten wie vor,
" XXa, " XXb	Zimmerarbeiten wie vor,
" XXI	Lieferung von gewalzten I-Trägern,
" XXII	Lieferung von gußeisernen Säulen, Unterlagsplatten, Pilaren und Schuhen,
" XXIIIa, " XXIIIb, " XXIIIc	Schmiede- und Eisenarbeiten einschl. Materiallieferung.

Verdingungstermin: **Donnerstag, den 10. Mai 1894, Vormittags 10 Uhr auf dem Garnison-Bauamt Danzig II, Mottlauergasse No. 10/11, I,** woselbst auch die Bedingungen und Verdingungsanschläge gegen Erstattung von je 3,0 Mk. für die Loose XVIIa und XVIIb; von je 1,50 Mk. für die Loose XXa und XXb; von je 1,0 Mk. für die Loose XIXa, XIXb, XXI, XXII, XXIIIa, XXIIIb und XXIIIc und von je 50 Pfennigen für die Loose XVI und XVIII zu beziehen sind.

Angebote und Proben sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum genannten Termin dem obenbezeichneten Bauamte einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bewerber zur festgesetzten Zeit erfolgt.

Gesucht: **Eine Wohnung,** Neustadt, für 2 Damen, 4 Zim., m. Zub., zum 1. Oct. Off. erb. i. d. Exp. d. Z. unt. C G. 15.

Bekanntmachung.

Die von uns zum Verkauf gestellten 100 000 einjährigen Kiefernpflanzen sind verkauft.

Thorn, den 26. April 1894.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. Mai cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

circa 500 Pack Tabak, 4 goldene Damenuhren, 4 Regulateure u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hypotheken - Capitalien

auf **hiesige städtische** Grundstücke **zu vergeben** durch

L. Simonsohn.

Spargel,

jedes Quantum, täglich frisch, bei Herren **J. G. Adolf-Breitestr.** und **Gustav Oterski-Brombergerstr.**

Casimir Walter, Mocker.

Serdaropoulos Frères

Hamburg.

Cigarrettenfabrikate.

pr. Mille von M. 12 aufwärts.

Die Bäckerei und Conditorei von W. Kostro,

Schillerstrasse Nr. 16,

empfiehlt täglich seine wirklich schmackhaften **Backwaaren** zum Caffee, Thee und Wein.

Gleichzeitig empfiehlt **gutes Roggenbrod,** sowie verschiedene andere Backwaaren. Fester Kundschaft gewähre Rabatt.

Frische

Jnowrazlawer Soole und Mutterlauge

wieder vorräthig.

Louis Lewin'sche Badeanstalt.

1760 Fuß Kahnbodenbohlen,

4 Zoll stark, a Fuß 10 Pf., hat zu verkaufen Schiffseigner **W. Kawecki,** Jacobs-Vorstadt Nr. 14a.

Eine Aufwärterin wird verlangt Gerechtestr. 35, im Laden.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Ein cautionsfähiger

Bauschlosser

wird für ein Baugeschäft gesucht. Stelle dauernd. Offerten unter **Bauschlosser** in der Expedition d. Zeitung

---

Einen Lehrling

sucht die Bäckerei von **A. Kamulla.**

In meinem Geschäft ist demnächst der Posten einer

Buchhalterin

zu besetzen. Dieselbe muß beide Landessprachen, auch im schriftlichen Verkehr, beherrschen. Selbstgeschriebene Offerten erbitte mit Angabe des Alters, der Familienverhältnisse 2c.

M. Lohmeyer, Posen,

Special-Geschäft für Nähmaschinen.

Geübte Näherinnen

für **Herren- u. Damenwäsche** werden gesucht.

J. Klar, Leinen- u. Wäsche-Bazar, Elisabethstraße.

Ich suche zum **1. Juli d. J.** nach **auswärts** eine

tüchtige Köchin.

Adolph Leetz.

Eine tüchtige Aufwärterin

kann sich melden in der Expedition d. Ztg.

---

2 gut erhaltene

eiserne Mantel-Oefen

sofort **billig zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein noch gut erhaltener

Schaukasten,

als **Schaufenster** zu benutzen, steht billig zum Verkauf bei

Rob. Laszynski, Kl.-Mocker, neben **Born u. Schütze.**

Freitag, d. 4 d. M., 7 Uhr Abds.: Instr.- u. Ball.-□ in I.

Krieger-Verein.

Generalversammlung

Sonnabend, den 5. d. M., Abends 8 Uhr, bei **NICOLAI.**

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.



Haupt-Versammlung

am Sonnabend, den 5. d. M.,

Abends 8 Uhr, im Schützenhause.

U. A. Ersatzwahl für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied. Vortrag.

Der erste Vorsitzende.

Landgerichtsrath **Schultz**

Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.

Sonnabend, den 5. d. Mts., Abends 8¼ Uhr

Versammlung

in **„Tivoli."**

Im Uebrigen am zweiten Sonnabend jeden Monats **Versammlung.**

Der Vorstand.

Schlüsselmühle.

GROSSES CONCERT

am Himmelfahrtstage,

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 15.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten

Krelle. R. Sobolowski.

Hildebrandts Restaurant.

Heute Donnerstag, den 3. Mai und jeden Sonntag:

Familienkränzchen

Anfang 7 Uhr.

Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

M. Nicolai.

Schützenhaus.

Am Himmelfahrtstage:

Großes Streich-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 3. Mai cr.:

Gr. Promenaden-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Wiener Café

Donnerstag, den 3. Mai cr.:

Großes Extra-Concert

von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Rödekamp.**

Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Volksgarten.

Donnerstag (Himmelfahrt), von Nachmittag 4 Uhr ab:

Erstes Großes Streich-Concert

mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**

Entree pro Person 10 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Paul Schulz.

Wegen des Himmelfahrtsfestes findet der Verkauf von

כשר Fleisch

noch heute Abend bis 10 Uhr statt. **Adolph Borchardt.**

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrt den 3. Mai. 1894.

Evang. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. ½9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.

Kollekte für den Gustav Adolph-Verein.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 7½ Uhr.

Gänzlicher Ausverkauf.

Adolph Bluhm, Breitestrasse 37.

Die Restbestände

meines ziemlich großen Lagers habe ich **nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt,** um schneller damit zu räumen.

Für eine der ersten

Berliner Damenmäntel - Fabriken

habe ich für kurze Zeit **Commissions-Lager** von nur

Neuheiten in Regenmänteln, Jaquets und Capes

übernommen, welche zu **Fabrikpreisen** verkauft werden.

Adolph Bluhm.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 102 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Donnerstag, den 3. Mai 1894.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

(Nachdruck verboten.)

7.) (Fortsetzung.)

Eine Flamme fuhr jäh über Eriks Gesicht; düster, fast drohend blieb sein Auge auf den unbeweglichen Zügen des Beamten haften, von denen sich durchaus nichts ablesen ließ. Der Landrath hatte interessirt aufgehorcht, Oestra in der Erwartung einer näheren Erklärung angeblickt, als er aber dessen finstere Miene bemerkte, brach er sogleich ab, nicht ohne Verwunderung, denn er hatte dem wissenden Manne nicht die Engherzigkeit, nicht die Vorurtheile derjenigen innerlich unbefreiten Menschen zugetraut, die es für etwas Kompromittirendes ansehen, in Familienbeziehungen zu dem Schauspielerstand getreten zu sein. So mindestens erklärte er sich Oestras plötzliche Verschlossenheit und Verwirrung. Denn alle Fragen, die auf seine Gattin zielten, die wahrscheinlich jenem Stande einst angehört, hatte er auch bisher mit schroffer Kürze beantwortet.

„Sie können ihre Schriftstücke meiner Tochter heute nicht vorlegen", wandte sich Bertilson an den Rendanten; „ein Unfall hat sie unpäßlich gemacht. Sie werden die ersten durchgesehenen Papiere auf ihrem Schreibtische bereit gelegt finden und gefälligst an sich nehmen."

Damit war der Rendant entlassen, der mit sonderbar gespannter Miene den Mittheilungen gelauscht.

* * *

Doktor Erik Oestra hatte keine Ahnung, welch' nachhaltigen Eindruck seine Worte auf Anne Margerita gemacht. Er war allzu lebhaft mit seinen eigenen Empfindungen und Interessen beschäftigt. Ein paar Worte hatten ihn wie ein Blitzstrahl getroffen, hatten sein ganzes Innere aufgestürmt. Mißtrauende oder in ihrer Ehre gekränkte Menschen erblicken leicht alles durch einen Zerrspiegel. Das Einfachste, Natürlichste erhält eine gefürchtete Bedeutung, hinter der sie Schaden oder böse Absicht wittern. So erging es ihm, der ein großes verschwiegenes Unglück in seinem Herzen trug, das mit dem Namen seiner Gattin in Verbindung stand. Was wußte der Rendant von dieser Frau? Nichts als den Namen? Wußte er von ihrer Vergangenheit mehr noch als er, der eigene Mann, oder nur das, was ihm zum Unglück geworden? Und das war schon zu viel! Er bildete sich ein, in den Worten des Beamten eine hämische Betonung, in seinen Zügen ein Spottlächeln bemerkt zu haben. Diese selbstquälerische Stimmung erzeugte ein ausgeprägtes Gefühl der Abneigug in ihm gegen diesen Mann. Diese Tage schlichen ihm in Verdrossenheit hin. Er verbrachte sie meistens am Schreibtisch, mit schriftlichen, wissenschaftlichen Berufsarbeiten beschäftigt, denen er sich fortan zu widmen wünschte. Er hatte geglaubt, hier in der Abgeschlossenheit von Welt und Menschen, in neuen Lebensgewohnheiten könne er sich allmählich frei machen von den quälenden Erinnerungen einer unglücklichen Lebensepoche und nun fühlte er sich nicht nur darin, auch in der Annahme getäuscht, die neue Lebensweise, die ihn in der Idee so angemuthet, könne ihm Befriedigung gewähren. Er war eben ein Mensch, der sich in der Sentimentalität des bekannten Weltschmerzes nicht gefiel und besaß außerdem allzu viel Thatkraft noch und Lebensfülle, um für die Dauer seinen Rücken am Schreibtisch krümmen zu mögen. Die letzten Jahre, die er durch weite Reisen ausgefüllt, hatten ihm Strapazen aller Art gebracht, seine physischen Kräfte gestählt, ihn an Bewegung gewöhnt, von früh bis spät; nun wirkte die plötzlich veränderte ruhige Lebensweise auch auf seinen Körper nachtheilig. So lehnte er sich bald nicht mehr gegen eine Praxis auf, die sich ihm ungesucht außerhalb des Waisenhauses im Landbezirke bot, obgleich er anfangs Hülfesuchende an andere Aerzte gewiesen. Die Arbeit wurde ihm allgemach eine Trösterin, wenn sie ihn auch, wie er in trotziger Herzenszerrissenheit meinte, niemals wieder glücklich machen konnte. Er pflegte die Morgenstunden den Berufspflichten in der Anstalt zu widmen, und hierbei traf es sich zuweilen, daß er in den Gängen und Sälen Anne Margerita begegnete. In der dunkeln Kleidung, der selten der Schleier fehlt, erschien sie ihm nie wie ein junges Mädchen, frohmüthig und lebensfrisch, immer aber wieder wie eine Frau oder eine Diakonissin.

Heute, an einem besonders warmen, aber windigen Nachmittage des Hochsommers erschien Häkan in Doktor Oestra's Wohnung. Erik hatte seinen Eintritt nicht bemerkt, weil er am Schreibtisch eifrig beschäftigt war. Plötzlich legte sich des Knaben Hand leise auf seinen Arm.

„Bitte, Onkel Erik", bat er, „komm' einmal mit in den Garten und kriege mir meinen Drachen vom Baum. Er ist darin hängen geblieben, und wenn ich ihn an seinem langen Schwanz ziehe, geht er entzwei."

Erik hatte gerade ein Schriftstück unter Händen, dessen Inhalt ihm Verdruß bereitete Es handelte sich um die Absetzung eines in Waisenhause angestellten Wärters, der mehrfach seine Pflicht verabsäumt und auf seinen Wunsch entlassen werden sollte. Der Direktor hatte indessen seine Eingabe mit der Bemerkung zurückgesandt, daß dem Manne auf Verwendung des Fräulein Bertilson vorläufig noch seine Stellung erhalten bleiben solle. Diese Nichtachtung seines als eine Nothwendigkeit erachteten und geschilderten Verlangens verdroß ihn, und deutliche Mißstimmung klang durch Wort und Ton, als er sagte: „Geh', Kind, der Doktor hat heute keine Zeit zu Spielereien."

„Aber ich möchte den Drachen so gern haben, Du sollst gar nicht mit mir spielen, Du sollst ihn mir nur herunterholen," wagte Häkan einzuwenden.

„Nicht jetzt, nicht jetzt," wehrte Erik ab, stützte verdrießlich seinen Kopf und blickte wieder auf seine Papiere. Häkan zog sich leise zurück und setzte sich auf die Schwelle der offenstehenden Thür.

Es verging eine geraume Zeit, in der sich nur das Geräusch der Feder, die Oestra's Hand eilig über das Papier führte, hören ließ, — dann lehnte sich der Doktor zurück und hierbei bemerkte er plötzlich den schweigsamen Knaben.

„Was," rief er, „bist Du noch da?"

„Ja, Onkel Erik, bist Du mir noch böse?"

„War ich das überhaupt? Was wolltest Du doch, kleiner Bursche?"

„Meinen Drachen — ich kann aber noch lange warten." Häkan sagte das mit dem freundlichsten Lächeln seines feinen Mundes. Erik war gerührt. Das Kind hatte in Ton, Bewegung und Miene einen natürlicheren Gedankenausdruck, als durch Worte, man vermochte in seinen Zügen die leiseste Seelenregung zu errathen. Oestra war nichts weniger als ausgiebig mit freundlichen Worten oder gar mit Zärtlichkeiten, aber dieses Knaben Wesen hatte doch etwas Bezwingendes für ihn. Er hob ihn jetzt mit kräftigem Arm hoch und küßte seine Stirn.

„Solche Geduld muß belohnt werden," sagte er, „fürchte nicht die böse Falte auf meiner Stirn, die verzieht sich so schnell, wie eine eilige Wolke am Himmel."

Er nahm Hut und Stock, trat in den Garten hinaus, dann durch die Hecke in den Park und sagte, in seinem Notizbuche blätternd: „Ich habe noch mehrere Krankenbesuche zu machen; längs des Sees führt mich mein Weg, der ist wunderhübsch; hättest Du Erlaubniß, so könntest Du eine Strecke mit mir gehen."

„O, ich darf, wenn ich Margerita frage, und da ist sie, mein Drachen hängt ihr gerade über dem Kopfe."

Erik blickte auf. Vor ihnen lag eine Lichtung, ein großer Rasen, umstanden von Bäumen an dem einen dieser hing der papierne Drache, unter dem Margerita hinwegschreiten wollte, als sie Häkans Worte hörte, aufblickte und mit dem Schleier in die dornigen Zweige eines Busches gerieth. Erik stand nach wenigen Schritten an ihrer Seite.

„Bin ich bestimmt, zwei Gefangene zu befreien?" sagte er, und blickte in ein erstauntes Gesicht, denn Anne Margerita hatte von ihm niemals bisher einen scherzenden Ton gehört, auch niemals ein Lächeln an ihm gesehen.

„Ja, wie im Märchen vom Drachen und der Jungfrau", antwortete sie.

„Aber im Märchen kämpft der Ritter für die Jungfrau gegen den Drachen," meinte Erik.

„Während Sie hier," ergänzte Margerita, „nur für Papier und Seide Ihre Kräfte einlegen." —

Erik bückte sich, den Schleier, der auf die Erde gefallen war, aufzuheben. „Ich möchte," sagte er, „das Vernichtungswerk, das die Dornen begonnen, gleich weiterführen, wenn ich nicht voraussetzte, daß das Ding hier," er zeigte auf den Schleier, „gleich von einem anderen, ebenso soliden Exemplar ersetzt würde."

„Was haben Sie gegen meinen Schleier?"

„Nichts, wenn sie ihn im Schubfach lassen."

„Was für einen Nutzen hätte ich davon?"

„Den Nutzen, den köstlichen Genuß kennen zu lernen, einmal die Lüfte frei um die Wangen spielen zu fühlen, die herrliche Sommerluft, die frische Brise am See."

Anne Margerita erröthete leicht. Sie verstand ihn.

„Denken Sie nicht," sagte sie, „daß ich Ihren Rath neulich nicht beherzigt habe. Ich gehe sogar täglich spazieren, was ich sonst nur bei stillem Wetter gethan."

„Hier im Park, mit dem langsam gemessenen Schritt, mit dem ich Sie soeben daher kommen sah, nicht wahr?"

„Sie spotten," sagte sie empfindlich.

„Eine kleine Dosis Spott ist auch eine Art Medizin."

Sie sah ihn ruhig, ernst an.

„Nicht für mich. Spott schreckt mich zurück, kränkt mich, während das der ernsteste Tadel nicht vermag."

„Sie nehmen Alles so schwer und ernst, Fräulein Bertilson."

„Und Sie Alles so leicht und ironisch, Herr Doktor."

„Ich glaube, wir fangen an, uns zu streiten", lachte er.

„Nein", sagte sie sanft, „wir sagen uns nur gegenseitig die Wahrheit, und das kann niemals schaden."

„Der Ansicht bin ich auch, also — ohne Spott — der langsame Spaziergang hier im Park mag alten oder leidenden Personen zur Erfrischung genügen, Jugend, gesunde Kraft, verlangt zur Erhaltung mehr. Haben Sie sich denn nie an schönen Tagen aus dem Gebiete Ihres Besitzthums, z. B. an die schönen Ufer unseres Mälars hinausgewagt?"

„Im Wagen oftmals. Mein Vater ist allen Fußtouren abgeneigt, ein Regen hätte mich überraschen, mir feuchtes Fußzeug bringen oder der Wind eine andere, vielleicht östliche Richtung nehmen können, und Ostwind fürchtet Papa für meine Brust."

„Ist der Herr Landrath heute anwesend?"

„Nein, in Stockholm, er kehrt erst Abends wieder zurück."

„So rathe ich Ihnen, diesen schönen Nachmittag zu benutzen. Der Wind hat sich, wie ich merke, plötzlich gelegt, ja, es ist fast schwül geworden. Am See muß es frisch und köstlich sein. Machen Sie doch einen hübschen Spaziergang daran entlang. Sie werden sich erquickt dadurch fühlen. Fangen Sie mit derartigen Spaziergängen heute an und setzen diese möglichst täglich bei Wind und Wetter fort. Aber nicht unter dem Spitzenschleier, unter einem breitrandigen Hut, der Ihre Augen vor dem blendenden Sonnenschein schützt."

Häkan hatte die letzten Worte gehört und bat, Margerita's Hut holen zu dürfen. Das junge Mädchen zögerte mit der Antwort; Doktor Oestra hatte etwas so Energisches, Bestimmtes in seinem Wollen und Rathen, daß eine Unterordnung ganz selbstverständlich schien. So bejahte sie die Frage des Knaben, der in schnellen Sprüngen davon lief, bald zurückkehrte mit dem Gewünschten und dann seine Bitte aussprach, mit Erik in die nächste Dorfschaft gehen zu dürfen. Als ihm dies zugegeben ward, wandte sich der Kleine zu Oestra. Mit dem zärtlichsten Ausdruck seiner dunklen Augen sagte er schmeichelnd: „Bitte, Onkel Erik, laß Anne Margerita auch mit uns gehen, bitte, erlaube es doch."

Erik lachte.

„Er erkennt Sie für sich als Autorität an," bemerkte er, „für mich nicht. Er muß noch lernen, daß in gegebenem Falle den Damen die Entscheidung bleibt."

Und da ihm ihre Befangenheit und ihr Schwanken nicht entging, fügte er zartfühlend hinzu: „Wenn Sie erlauben, bin ich kurze Zeit Ihr Führer, als Gesellschafter kann ich mich nicht empfehlen; wer sich, wie ich, Jahre lang in Einsamkeit eingesponnen, verliert den geselligen Unterhaltungston. Zum Leben gehört vor allem Wechselwirkung."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Der Kaiser als Kunstschütze. Aus Kaltenborn in Baden, wo der Kaiser kürzlich zur Auerhahnjagd weilte, wird geschrieben: Ab und zu konnte man schon in den Blättern lesen, welch sicherer Schütze der Kaiser sei und gar viele, die es gelesen, nahmen stillschweigend mit leichter Miene des Zweifels an, daß wohl etwas Uebertreibung dabei sein werde. Ich hatte nun anfangs dieser Woche das Glück, hier in Kaltenborn Zeuge der ganz hervorragenden Schießkunst des Kaisers zu sein. Nachdem Kaiser und Erbgroßherzog am Montag von der Auerhahnbalze zurückgekommen waren, wurde auf der Wiese hinter dem Jagdschlößchen ein Uebungsschießen veranstaltet auf künstliche Flugtauben, Luftballons, Thonplättchen 2c. Es war nun geradezu ein Genuß, zu sehen, mit welcher außerordentlichen Kunstfertigkeit der Kaiser fast jedes Mal einen Treffer erzielte. Schon das Bild, den Kaiser schießen zu sehen, war ein interessantes; rasch das Gewehr vorstoßend, ansetzend und zielend — alles nur ein Moment — ein Blitz, ein Krach und ein Treffer war da, fast jedesmal mit untrüglicher Sicherheit. Oefter, wenn einer der mitschießenden Herren eines der kleinen, ziemlich entfernten und beweglichen Ziele gefehlt hatte, gab der Kaiser noch einen Schuß ab, der sicher traf. Ein merkwürdiger Anblick war es, als zum Schluß etwa 20 kleine Ballons auf einmal in die Höhe gelassen wurden und nach allen Richtungen auseinander flogen, und wie dann in kürzester Frist sämmtliche zerschossen wieder auf dem Boden lagen. Am Dienstag fand auf der Wiese ebenfalls wieder ein Schießen auf Ziele statt. Der Hofjägermeister warf da einmal seinen Hut in die Höhe, der durch Schüsse vielfach durchlöchert wieder zur Erde kam.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Mai 1894 ab in Kraft treten wird.

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 40 Min.	6 Uhr 5 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
= II	8 = 40 =	9 = 10 =	9 = 40 Min.	10 = 2 =
= III	12 = 30 =	12 = 50 =	1 = 23 =	1 = 45 =
= IV	6 = 40 =	7 =	7 = 38 =	8 =

Thorn, den 30. April 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853:

§2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung: Die Trottoirs dürfen **nur** von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit **Karren**, Schlitten oder **Kinderfuhrwerk**, ingleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich **von großen Körben** und **Wassereimern**, sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet."

b. Polizei-Verordnung vom 29. Februar 1884.

„§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

c. Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892.

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das **Kriegerdenkmal** herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen **nicht** als Kinderspielplätze oder **zum Aufstellen von Kinderwagen** benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Die Familien-Vorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am billigsten bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Magdeburg**. Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am **4. Mai cr.**; Hauptgewinne: **16 Equipagen und 200 Pferde.** Loose hierzu à Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur: **Oskar Drawert. Altstädt. Markt.**

Schon nächste Woche Ziehung!

Das Loos nur **1** Mark. 11 Loose für 10 Mark.

XIV. Grosse Pferde-Verloosung
zu **Inowrazlaw. - Ziehung 9. Mai**
Hauptgewinne i. Werthe v.
10,000 Mark
5000 Mark
sowie eine grosse Anzahl edler Pferde u. 800 sonstige werthvolle Gewinne.
Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mk.
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur.
HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.

In **Thorn** bei **St. v Kobielski**, Cigarrenhandlung, Breitestrasse 8.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger**, Piaske b. Podgorz.

Zur Saison

empfehle in großer Auswahl und zu spottbilligen Preisen

Ungarnirte Kinderhüte von 20 Pf. an,
Garnirte Kinderhüte von 60 Pf. an,
Ungarnirte Damenhüte von 30 Pf. an,
Garnirte Damenhüte v. 1,20 M. an,
Spitzenhüte, garnirt, von 1,75 Mk. an,
sowie
sämmtliche Putzartikel
zu fabelhaft billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle **zur Damenschneiderei:**

Obergarn 1000 Yrd. Rolle	25 Pf.
Untergarn 1000 Yrd. Rolle	18 Pf.
Knopflochseide Dutzend . .	15 Pf.
Prima Gurtband Elle . .	4 Pf.
Kittai Prima Elle	15 Pf.
Prima Hemdentuch Elle . .	20 Pf.
Prima Gaze Elle	12 Pf.

Elegante Kleiderknöpfe von 10 Pf. an, sowie sämmtliche Besatzartikel in großer Auswahl.

Julius Gembicki.

Streng feste Preise. — Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt

---

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlunen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.
Größtes Lager
von Uhren und Musikwerken.
Bestens eingerichtete
Reparaturwerkstätte
zur korrekten Ausführung aller vorkommenden Reparaturen an allen Arten Uhren- und Musikwerken, auch für **Uhrmacher.** Umarbeitung von Uhren veralteten Systems in Cylindre oder Ancre, sowie solcher mit gewöhnlichem Aufzug in Remontoir.

Reitstiefel! — Ballschuhe!

Damen- u. Herrengamaschen,
Handarbeit, vorzügliche Paßform, sowie
Kinderschuhe
jeder Art in neuesten Mustern billigst bei
J. Witkowski,
25. Breitestraße 25.

Damen- und Kinder-Kleider
und **Umhänge** jeder Art werden gutsitzend, nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt **Heiligegeiststraße 13, 3 Trep.** bei Frau **Marianowski.**

Schwanen - Apotheke
in Mocker
empfiehlt ihre vollständig neu eingerichtete homöopathische Offizin. Sämmtliche homöopathischen Arzeneimittel werden genau nach der homöopathischen Pharmacopoe angefertigt.
M. Fuchs,
Mocker, Lindenstraße 15.

Pelze
und wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie zur **Aufbewahrung** angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestraße 5.

Pelzsachen
zur Conservirung
nimmt an
Th. Ruckardt,
Kürschnermeister.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle als ganz besonders preiswerth

Strohhüte für Damen u. Kinder

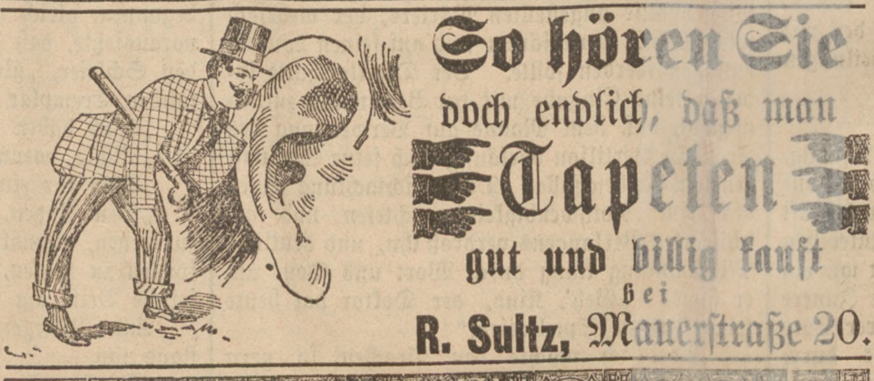
Ungarnirte Kinderhüte von 30 Pf. an.
Garnirte Kinderhüte mit neuesten Bändern und Rüschen von 75 Pf. an.
Echte Florentiner, beste Qual. von 1.50 Mk. an, garnirte von 2.50 Mk. an; mit großen Federn und Band garnirt von 3 Mk. an.

Ungarnirte Damen-Hüte von 35 Pf. an in den schönsten Geflechten.
Garnirte Damen-Hüte von 1,50 Mk. bis zu den feinsten.
Spitzen-Hüte, garnirt, von 2 Mk. an.

Sämmtliche Zuthaten, als:
Blumen, Bänder, Spitzen, Perlaigrettes, schwarze und coul. Federn
zu denkbar billigsten Preisen.

S. Kornblum, Amalie Grünberg's Nachf.,
Seglerstrasse 25.

Kneippkur- und Naturheilanstalt
Ostseebad Brösen b. Neufahrwasser-Danzig.
Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige, individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospecte gratis und franco durch den Besitzer: **Hermann Kulling** oder den Badearzt **Dr. med. H. Moeser.**





Bäckerstraße ist eine **Wohnung,** bestehend aus **2 Zimmern u. Küche nebst großer Werkstätte und großem Hofraum,** welche sich zu jedem **Handwerk** eignet, vom **1. Mai billig** zu vermiethen. Zu erfr. bei **Joseph Wollenberg, Kulmerstraße.**

---

1 Restaurationslokal, Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel.

---

2 Wohnungen,
jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

---

1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

---

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh., möbl. auch unmöbl., ist von sof. zu verm. Zu erf. b. **J. Skowronski,** Schankhaus I.

Eine freundliche Wohnung von 4 Zimm. mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß Koppernikusstr. 39, 3 Tr.

Einfach möbl. Zimmer Koppernikusstr. 39, 3 Tr.

Ein kleines möbl. Zimmer ist von sof. zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 7, 1 Trp.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist von sofort zu vermiethen Elisabethstr. 12, 2 Tr.

Seglerstr. 13 1 Tr. ist **ein möblirtes Zimmer** sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Plonski,** Baderstr. 2.

Baderstraße 6, I sind **2 herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree,** möbl. od. unmöbl., von sofort zu vermiethen.

Musikalien

Ich habe eine komplette
Musikalien-Leihanstalt
käuflich erworben und übergebe dieselbe mit dem heutigen Tage gefl. Benutzung.
Billigste Bedingungen!
Justus Wallis,
Buchhandlung, Thorn.

Meine Wohnung
befindet sich
Schillerstrasse 14,
1 Treppe hoch nach vorne.
Hulda Hoppe, Friseuse.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne und Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist
Breitestraße 21.

Geübte Näherin
kann sich melden Elisabethstraße 12, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Ein möbl. Zimmer von sofort **zu vermiethen Schillerstr. 14, 1 Tr.**

Kl. einf. mbl. Zim billig z. v. Strobandstr. 17.

Ein Zimmer part. zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Fein möblirtes Zimmer zu vermiethen **Breitestraße 41.**

Kl. möbl. Zimmer 1 Tr., 10 Mk. m., v. 1. Mai z. v. Ausk. erth. E. d. Z.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist von sof. zu verm. Schillerstr. 4. A. Schatz.

E. möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 26, II.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1894 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.12V.	11.40V.	9.50V.	12.21N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2. 6N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.33N.	7.37N.
5.43N.	6.52N.	5.53V.	12. N.	2.35V.
11. N.	11.57N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.51V.	10.12V.	4.27N.	2.29N.	7. 5N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	—
3.31N.	6.46N.	—	9.55N.	—
7. 6N.	10.54N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V.	10.39V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
12.32V.	—	8. 4V.	2.46N.	8.46V.
6.50V.	9.45V.	1.19N.	(bis Tilsit)	2.14N.
10.45V.	1.57N.	6.34N.	10.49N.	1.5V.*)
1.54N.	5.29N.	—	—	—
7. 1N.	10.10N.	(a. Allenstein	11.5N.)	8. 8V.*)

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 8N.	7. 8N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
—	—	6.41N.	12. 4V.	12.55V.
—	—	11. 8N.	5.26V.	6.25V.
12.44V.	4.45V.	10. 2N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.30N.	11.25N.	10.50N.	3.42V.	6.14V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.10V.	3.18N.	6.45N.
7.52V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7. 2N.*)	(ab Allenst.	2.11V.)	—	6.24V.
—	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.22V.	3.35V.	9.45V.	2.23N.	5.28N.
2.41N.	9.58V.	3.34N.	7.13N.	10.31N.

Richt. Marienburg. (abgehend)

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8 36V.	11. 8V.	12.52N.
10.37V.	12.36N.	2.58N.	5.33N.
2. 2N.	4.36N.	(bis Marienwerder)	
5.45N.	9.22N.	10.25N.	12 N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V.
6 36V.	9.36V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10.23N.

Richt. Marienburg. (ankommend)

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
—	—	5.43V.	8.30V.
4.45V.	7. 6V.	9 30V.	11.30V.
11. V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
4. N.	5.30N.	6.25N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.